Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 48 (1992)
Heft: 1

Rubrik: Männersprache

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen, das zur Zeit der Hanse Gesetzessprache war. Ein Experte: «Denn wir müssen unsere niederdeutsche Bauernseele bewahren, die im Großstadtbetrieb unterzugehen droht.»
Viel hat die Schule gutzumachen, denn Platt galt lange im Bildungswesen als unschicklich, auch im ländlichen Bereich übten sich Bauernkinder geflissentlich im Hochdeutschen, um nicht hinter den Mitschülern des Bürgertums zurückzustehen. Das soll jetzt anders werden. Im Kieler Bildungsministerium wird an einem Erlaß gefeilt. Danach ist es künftig die verbindliche Aufgabe der Schule, «in den dafür geeigneten Fächern Kenntnisse über niederdeutsche Literatur und Sprache zu vermitteln und durch das Niederdeutsche geprägte Lebensbereiche in den Unterricht einzubeziehen». Gefordert werden soll die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, niederdeutsch zu sprechen und sie «zum Gebrauch der niederdeutschen Sprache zu ermuntern». Pflichtstunden in Plattdeutsch wird es aber nicht geben. Denn dazu fehlen die Lehrer, und Vorlesungen über Niederdeutsch werden derzeit nur alle zwei Semester an der Pädagogischen Hochschule Kiel angeboten, wie Professor Bull berichtete. Bei einer Umfrage 1989 bekannten nur 23 Prozent der Lehrer, plattdeutsch zu sprechen.

Siegfried Röder

Männersprache

Sprachliche Extrawurst

Während der letzten Jahrzehnte sind die Frauen erwacht. Sie haben ein neues Selbstbewußtsein entwickelt, lösten sich von der traditionellen Rolle der Frau als Heimchen am Herd und Serviermädchen für den Ehemann. Die sich emanzipierenden Frauen forderten nun eine Sprachform, die ihrem neuen Selbstbewußtsein gerecht werden sollte. Viele Medien, gesprochene wie geschriebene, leisteten dieser Forderung Folge. Wo es früher hieß «die Zuschauer klatschten begeistert», steht heute «die Zuschauerinnen und Zuschauer klatschten begeistert». Oder noch schlimmer «die Zuschauer/-innen» und «die ZuschauerInnen». Dies ist eine Verunstaltung der deutschen Sprache, die jeden Text schwerfällig und somit schlecht verständlich macht. Solche Doppelformen entfernen die Sprache von ihrem ursprünglichen Zweck, den ich vereinfacht «Verständigung» nenne.
Der «Luzerner Landbote» wird sich weiterhin bemühen, daß seine Texte so verständlich wie möglich sind. Deshalb verzichtet er bewußt auf eine Doppelform, wenn diese einzig und allein den Zweck hat, die emanzipatorische Gesinnung einer bestimmten Gruppierung auszudrücken.

Etwas anderes ist es, wenn der Chor aus X auf Vereinsreise geht. Dort ist es angebracht, die Sängerinnen separat von den Sängern zu nennen, um so dem Leser mitzuteilen, daß es sich um einen Gemischten Chor handelt.
Es wird im «LLB» auch keine Rubrik eingeführt, die «Leserinnenbriefe» heißt, und zur nächsten «Leserreise» sind selbstverständlich Frauen und Männer willkommen.

Gleichberechtigung für Mann und Frau. Dafür bin ich auch. Um das zu erreichen, brauchen die Frauen eine gehörige Portion Selbstbewußtsein, Es ist aber ein Irrtum, wenn sie glauben, sie erreichten dieses Selbstbewußtsein, indem sie in der deutschen Sprache separat behandelt würden. Vielmehr kommt es auf die innere Einstellung an. Wenn diese stimmt, das heißt, wenn sich eine Frau dem Mann gleichwertig fühlt, dann braucht sie keine sprachliche Extrawurst.

Evelyne Mayr («Luzerner Landbote»)